

Denkmalporträt



Ein Denkmal? Viele Denkmale! Das Archiv der Tübinger Postkartenfirma Metz

Vor kurzem wurde in Stuttgart das Haus der Geschichte Baden-Württemberg eröffnet. Zu seinen Beständen zählt auch das Archiv des Tübinger Postkartenherstellers Metz. Die Firma war aus einer 1828 gegründeten Buchbinderei und Schreibwarenhandlung entstanden, in der im späten 19. Jahrhundert, wie in vielen solcher Geschäfte, auch Postkarten verkauft wurden. Anfangs noch „Korrespondenzkarte“ genannt, hatte sich die Postkarte im Deutschen Reich nach ihrer postalischen Einführung im Jahr 1870 rasch etabliert und war auch schon bald in illustrierter Form verbreitet. Die hierbei zunächst gebräuchlichen lithographierten Karten wurden später von Lichtdrucken abgelöst, die wesentlich schneller und billiger anzufertigen waren. Ab Mitte der 1890er-Jahre wuchs die Postkartenproduktion dann geradezu explosionsartig. Bereits vor der Jahrhundertwende sollen im Deutschen Reich jährlich 300 bis 400 Millionen Ansichtskarten gedruckt worden sein. Die Brüder Heinrich und Gustav Metz in Tübingen erkannten diese Chance und begannen bald nach der Übernahme des väterlichen Betriebes im Jahre 1896 mit der Herstellung

von eigenen Postkarten. Kurze Zeit später stellte man auch spezialisierte Fotografen an, die nach genau festgelegten Routen das ganze Land bereisten. Bis in die 1960er-Jahre kamen so ca. 300 000 Glasnegativplatten zusammen.

Die meisten der Aufnahmen stammen aus Südwestdeutschland, sehr viel weniger aus anderen Teilen Deutschlands oder gar aus Übersee, wie zum Beispiel eine Bilderserie aus Kamerun, die im Auftrag der Basler Mission angefertigt wurde. Das Sortiment der Firma Metz umfasste Postkarten mit Porträts, Trachten und Kostümen, Aufnahmen von Festen, Ausstellungen, Katastrophen, politischen Ereignissen und Landschaften, vor allem aber Ansichten von Städten, Straßenzügen (wie der oben abgebildeten Stuttgarter Königsstraße im Jahre 1906) und einzelnen Gebäuden, darunter etliche, die heute Kulturdenkmale sind (wie die umseitig abgebildete Burg Lichtenstein im Jahre 1919). Nicht zuletzt für die Denkmalpflege ist die Sammlung von höchstem Interesse, dokumentiert sie doch in ungeheurer Materialfülle die städtebauliche, architektonische und kulturräumliche Entwicklung des Landes.

Die Postkarten geben die Wirklichkeit allerdings nicht immer gänzlich unverfälscht wieder, denn wie damals üblich, machte auch die Firma Metz von der Möglichkeit der Retusche und manchmal sogar der Collage ausgiebig Gebrauch. So wurden unliebsame Details wie etwa Leitungsdrähte, Putzschäden an den Häusern oder Schlaglöcher in den Straßen bedenkenlos getilgt. Auf der anderen Seite wurden viele Postkarten mit einmontierten Staffagefiguren bereichert. Auch das Zusammenfügen mehrerer Aufnahmen zu einem Panorama war gang und gäbe. Mitunter schreckte man nicht einmal davor zurück, Bildmotive neu zu arrangieren, so etwa wenn sich Gebäude in der tatsächlichen Ansicht unvorteilhaft überschnitten hätten. Solche Eingriffe zielten jedoch weniger auf eine arglistige Täuschung des Betrachters als vielmehr auf eine Verbesserung der Bildwirkung. Die eigens eingestellten „Präparateure“ der Lichtdruckplatten bewegten sich hier noch ganz in der Tradition der Vedutenmalerei. Auch der in der Frühzeit der Fotografie gern wiederholte Vorwurf, sie bilde nur die Wirklichkeit ab und entbehre jeden künstlerischen Gehalts, mag dem Vorschub geleistet haben.



Außer den Glasplatten selbst umfasst das Archiv auch andere wichtige Zeugnisse der Postkartenproduktion, so zum Beispiel „Plattenbücher“, in denen die Negative mit fortlaufender Nummer, Titel, Ort und Bildformat verzeichnet wurden. „Blaumappen“ im Folioformat enthalten Kontaktabzüge von den Glasnegativen. In „Belegumschlägen“ wurde jeweils ein Original der Karte aufbewahrt und mit Druckdatum und Auflagenhöhe versehen. Und in „Postkartenmappen“ schließlich wurden für die Handelsvertreter Sortimente zusammengestellt.

Nach dem Konkurs der Firma im Jahr 1988 gelangten solche Postkartenmappen in den Antiquitätenhandel und von dort an verschiedene Museen und private Sammler. Um einen weiteren Ausverkauf und eine Zerstreuung des Firmenarchivs zu verhindern, wurde es 1990 auf Antrag des Landesdenkmalamtes vorläufig unter Schutz gestellt. Nach damaliger Kenntnis umfasste die Sammlung neben den Schwarzweiß-Glasplatten noch 700 Diapositive, 1000 retuschierte Farb- und Schwarz-Weiß-Abzüge, 6000 Druckvorlagen, 10 000 Postkartenmuster, 1300 Blaumappen, 2000 Mustermappen, 140 Plattenbücher und außerdem Korrespondenzen und sonstige Schriftstücke. Dazu kamen etliche Gerätschaften, unter anderem eine Reprokamera von 1910, eine Korrektur-Andruckpresse, ein Höhenjustiergerät, ein Kontaktkopiergerät, ein Vergrößerungsgerät, eine doppelseitige Hochglanzpresse, Setzregale und anderes mehr.

Im folgenden Jahr wurde das Firmenarchiv vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg erworben. Die Sammlung Metz wird hier wissenschaftlich aufgearbeitet und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit ist es gelungen, ein einzigartiges Zeugnis nicht nur der Entwicklung einer renommierten Tübinger Postkartenfirma, sondern des ganzen Landes Baden-Württemberg dauerhaft zu erhalten. Der hohen landesgeschichtlichen Bedeutung der Sammlung Metz wurde 1994 mit der endgültigen Eintragung in das Denkmalbuch Rechnung getragen.

Dr. Dieter Büchner

LDA · Inventarisierung und Dokumentation

Berliner Straße 12

73728 Esslingen am Neckar